

## Predigt zum KAB-Jahresempfangsgottesdienst 2016

**„Wir kommen heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer sich immer in einem sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ (LS 49)**

Erstmals wird in einer Sozialenzyklika die enge, untrennbare Verknüpfung zwischen der ökologischen Herausforderung und der sozialen Gerechtigkeit ausdrücklich zum Thema gemacht. Am Anfang seines Rundschreibens „*Laudato sí*“ erinnert der Papst an seine Wahl zum Bischof von Rom, nach der er den Namen des Hl. Franz von Assisi annahm – als Leitbild und Inspiration, denn **„an ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.“ (LS 10)**

Die Enzyklika, die nach der uns bekannten Methode „*Sehen – Urteilen – Handeln*“ aufgebaut ist, beginnt mit einer schonungslosen Betrachtung der heutigen Lage unserer Erde, die sich **„immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln scheint.“ (LS 21)** Unser gemeinsames Haus ist stark beschädigt und droht einzustürzen. **„Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Doch wir sind berufen, die Werkzeuge Gottes des Vaters zu sein, damit unser Planet das sei, was er sich erträumte, als er ihn erschuf, und seinen Plan des Friedens, der Schönheit und der Fülle entspreche.“ (LS 53)**

Trotz der vielfältigen weltweiten Umweltzerstörungen und der damit verbundenen tödlichen sozialen Auswirkungen hält Franziskus an seinem Glauben in die Fähigkeit der Menschen zur Zusammenarbeit bei der Suche nach einer ganzheitlichen nachhaltigen Lösung fest. Er sieht weiterhin berechtigten Grund zur Hoffnung, denn er ist zutiefst davon überzeugt, dass **„die Liebe Gottes der fundamentale Beweggrund der gesamten Schöpfung ist.“** Dazu zitiert er aus dem Buch der Weisheit: **„Gott, du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, hättest du es nicht geschaffen.“ (Weish 11,24)**

Allerdings ist es für ihn auch entscheidend, dass wir Menschen als wahre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schöpfers Verantwortung übernehmen und beim Aufbau einer ökologisch und sozial nachhaltigen Welt tatkräftig mitwirken. Dabei spielen die Prinzipien und Grundsätze der Katholischen Soziallehre eine wesentliche Rolle. Daran erinnert uns der Papst in „*Laudato sí*“.

Zunächst wiederholt Franziskus seine inzwischen oft geäußerte berechtigte harsche Kritik an der Ideologie eines grenzenlosen Wachstums sowie einer magischen Vergötterung des Marktes und der Rendite. Er stellt fest: **„Die Wirtschaft nimmt jede technologische Entwicklung im Hinblick auf den Ertrag an, ohne auf mögliche negative Auswirkungen für den Menschen zu achten...Der Markt von sich aus gewährleistet aber nicht die ganzheitliche Entwicklung des Menschen und die soziale Inklusion.“ (LS 109)**

Für den Papst ist vor allem die konkrete Umsetzung des Prinzips des Gemeinwohls für die Entfaltung einer gerechten Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialökologie unentbehrlich. Dazu schreibt er: **„Das Gemeinwohl geht vom Respekt der menschlichen Person als solcher aus mit grundlegenden und unveräußerlichen Rechten im Hinblick auf ihre ganzheitliche Entwicklung...Schließlich erfordert das Gemeinwohl den sozialen Frieden, das heißt die Stabilität und die Sicherheit einer bestimmten Ordnung, die ohne eine spezielle Aufmerksamkeit gegenüber der Verteilungsgerechtigkeit nicht zu verwirklichen ist.“ (LS 157)** Genau diese Verteilungsgerechtigkeit ist es, die von der Politik in unserem Land seit Jahren ignoriert und für überholt erklärt wird.

Für Franziskus liegt die Verantwortung für die Verteidigung und Förderung des Gemeinwohls zwar in besonderer Weise beim Staat, aber letztlich auch bei der gesamten Gesellschaft – d.h. bei jeder und jedem Einzelnen von uns. Vor allem hat das Prinzip des Gemeinwohls für den Papst eine

unumgängliche Folgerung: **„In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale Ungerechtigkeit gibt..., verwandelt sich das Prinzip des Gemeinwohls als logische und unvermeidliche Konsequenz unmittelbar in einen Aufruf zur Solidarität und in eine vorrangige Option für die Ärmsten.“** (LS 158)

Die Sorge um das Gemeinwohl gründet auch im Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Erdengüter, das für Franziskus besonders wichtig ist. Zu diesen Erdengütern zählt er ausdrücklich – und das ist neu – das Klima und die Umwelt. In „Laudato sí“ schreibt er: **„Heute sind wir uns...darüber einig, dass die Erde im Wesentlichen ein gemeinsames Erbe ist, dessen Früchte Allen zugutekommen müssen...Folglich muss der gesamte ökologische Ansatz eine soziale Perspektive einbeziehen, welche die Grundrechte deren berücksichtigt, die am meisten übergangen werden. Das Prinzip der Unterordnung des Privatbesitzes unter die allgemeine Bestimmung der Güter...ist eine >goldene Regel< des sozialen Verhaltens und das >Grundprinzip der ganzen sozialetischen Ordnung<“** (LS 93)

Bemerkenswert finde ich den Gedanken in der Enzyklika, dass es bei jedem Ansatz zu einer ganzheitlichen Ökologie unerlässlich ist, den Wert der Arbeit einzubeziehen (LS 124). Dass dieser Wert mit der Verringerung oder gar Abschaffung von Arbeitsplätzen nicht vereinbar ist, macht der Papst ganz deutlich. Nach ihm soll die Unternehmertätigkeit, die er **„eine edle Berufung“** nennt, vor allem verstehen, **„dass die Schaffung von Arbeitsplätzen ein unausweichlicher Teil ihres Dienstes am Gemeinwohl ist.“** (LS 129) Denn: **„Aufzuhören, in die Menschen zu investieren, um einen größeren Sofortertrag zu erzielen, ist ein schlechtes Geschäft für die Gesellschaft.“** (LS 128)

Auffallend für mich ist auch die in „Laudato sí“ mehrmals vorkommende päpstliche Kritik an der Unterwerfung der Politik unter das Diktat der Wirtschaft und der Technokratie. Dazu schreibt er: **„Die Politik darf sich nicht der Wirtschaft unterwerfen, und diese darf sich nicht dem Diktat und dem effizienzorientierten Paradigma der Technokratie unterwerfen. Im Hinblick auf das Gemeinwohl besteht für uns heute die dringende Notwendigkeit, dass Politik und Wirtschaft sich im Dialog entschieden in den Dienst des Lebens stellen, besonders in den des menschlichen Lebens.“** (LS 189)

Sehr viele Gedanken und Grundüberzeugungen aus der Enzyklika mögen uns als KAB sehr vertraut sein. Dennoch – ja gerade deswegen – halte ich es für unerlässlich, dass sich unsere Orts-, Kreis- und Diözesanverbände mit „Laudato sí“ intensiv befassen und daraus Konsequenzen für ihr konkretes Handeln ziehen. Papst Franziskus liefert uns dazu im letzten Kapitel einige wertvolle Hinweise.

Entscheidend ist zunächst die Änderung unseres Verständnisses von Lebensqualität, die uns die christliche Spiritualität nahe legt. Denn, so der Papst, diese **„ermutigt uns zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein...Die christliche Spiritualität regt zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu einer Fähigkeit, mit dem Wenigen froh zu sein.“** (LS 222)

Franziskus lobt das konkrete Handeln der Einzelnen, die in den Kleinigkeiten des Alltags ihre Umweltverantwortung wahrnehmen. Und er macht Mut dazu: **„Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese Handlungen verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus immer Früchte trägt.“** (LS 212) Andererseits ist es dem Papst aber ganz bewusst, dass die Taten der Einzelnen allein zur nachhaltigen Veränderung von Politik und Wirtschaft bei weitem nicht ausreichen. **„Auf soziale Probleme muss mit Netzen der Gemeinschaft reagiert werden, nicht mit der bloßen Summe individueller positiver Beiträge.“** (LS 219) Uns als KAB ist diese Erfahrung der notwendigen Vernetzung und Vereinigung von den Anfängen unserer Bewegung an bis heute stets bewusst gewesen. Das zeigt auch die heutige Jubiläumsfeier des Zusammenschlusses der Arbeiterinnenvereine Süddeutschlands.

Folgende zwei Handlungsfelder für uns als KAB deutet Franziskus in „Laudato sí“ an:

- **Erstens** die Aufgabe, durch Bildungsarbeit sowie durch Projekte und Aktionen die Bevölkerung für eine ganzheitliche Ökologie zu sensibilisieren, die die enge Verbindung zwischen der ökologischen Herausforderung und der sozialen Gerechtigkeit aufzeigt.
- **Zweitens** die Ermutigung, uns weiter aktiv zu engagieren für den Schutz des Sonntags, den der Papst als „**Tag der Heilung der Beziehungen des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu den Anderen und zur Welt**“ (LS 237) bezeichnet.

Die Enzyklika „Laudato sí“ verstehe ich als Ermutigung für uns in der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und vor allem als dringender Aufruf, unsere Sorge um Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, unseren Einsatz für Mensch und Mitwelt verstärkt fortzusetzen. Dazu wünsche ich uns allen viel Wagemut, einen langen Atem und ein starkes Gottesvertrauen.

Ich schließe mit den Worten des Papstes an uns alle: „**Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen!**“ (LS 244)

*Charles Borg-Manché*, Pfarrer  
Landespräses KAB-Bayern

## FÜRBITTEN

**PFR: Lasst uns nun beten zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Ihm vertrauen wir unsere Sorgen und Nöte an. Zu ihm rufen wir:**

**RUF: Du, Gott der Barmherzigkeit! Wir bitten dich, erhöre uns!**

1. Für die Leitungen der christlichen Kirchen: Lass sie entschieden für eine gerechte, soziale und ökologische Wirtschaftsordnung eintreten – damit die Klage der Armen ebenso gehört wird wie die Klage der Erde.
2. Für die politisch Verantwortlichen in unserem Land: Schenke ihnen Einsicht, Mut und Kraft, das Primat der Politik über die Wirtschaft wieder herzustellen, damit diese dem Gemeinwohl diene und die Erde schütze.
3. Für die Mächtigen und Reichen: Lass sie offen werden für ein neues Wirtschaftssystem, das Mensch und Umwelt in den Mittelpunkt stellt.
4. Für die Menschen, die vor Terror, Krieg, Hunger und Armut fliehen: Lass sie in unserem Land und in Europa Zuwendung, Solidarität und Sicherheit erfahren.
5. Für alle Mitglieder und Führungskräfte der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung: Stärke uns in unserem Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Menschenwürde in Wirtschaft und Arbeitswelt, in Gesellschaft und Kirche.
6. Für alle verstorbenen Frauen und Männer der Katholischen Arbeiterinnen- und Arbeitervereine Süddeutschlands: Vergelte ihnen all das Gute und Gerechte, die sie vollbracht haben, und nimm sie auf in deinen ewigen Frieden.

**PFR: Guter, gerechter Gott, du willst, dass wir für den Aufbau deines Reiches hier auf Erden Verantwortung übernehmen. Schenke uns Mut und Kraft dazu.  
Darum bitten wir durch Christus Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.**